

Die Frühkartoffelernte ist gestartet

Auf Knollen aus der Region achten

In den klassischen Frühkartoffelregionen Schleswig-Holsteins hat die Ernte der Frühkartoffeln zirka zehn Tage später als üblich begonnen. Die Anbaufläche der Frühkartoffeln beträgt rund 400 ha. Davon werden rund zwei Drittel unter Folie oder Vliesabdeckung erzeugt, denn eine frühe Aussaat mit vorgekeimtem Pflanzgut im erwärmten Boden ist für den Anbau von Frühkartoffeln sehr wichtig. Aufgrund der Trockenheit mussten die Betriebe ihre Kartoffeln bereits beregnen. Trotz rechtzeitiger Aussaat hat sich in diesem Jahr, aufgrund der kühlen Witterung im Frühjahr, nur eine langsame Entwicklung der Pflanzen eingestellt.

Bislang waren die Märkte mit alternativer Ware guter Qualität versorgt, trotz der durch Corona beflügelten Nachfrage konnte daher das Angebot an hiesigen Kartoffeln aus Schleswig-Holstein das ganze Jahr über gedeckt werden bis jetzt zur neuen Ernte der Frühkartoffeln.

Die wichtigsten Frühkartoffelsorten sind in Schleswig-Holstein die Sorten ‚Leyla‘ und ‚Annabell‘. Die Frühkartoffelsaison geht bis zum 10. August, danach dürfen



die Kartoffeln nicht mehr als Frühkartoffeln bezeichnet werden. In diesem Jahr werden bei den Frühkartoffeln witterungsbedingt etwas niedrigere Erträge gegenüber dem langjährigen Mittel erwartet. Die Preise im Handel werden vom Angebot in Deutschland und aus dem Ausland abhängen. Die gute Nachfrage nach regionaler Ware könnte die Preise stützen, da nach wie vor viele Verbraucher zu Hause sind und auch zu Hause kochen. Ein 2,5-kg-Sack hiesiger Frühkartoffeln kostet in der Direktvermarktung über beispielsweise Hofläden und Wochenmärkte zwischen 3,50 und 5,50 €.

Frisch und schonend geerntet

Die ersten Kartoffeln des Jahres werden von den Erzeugern immer besonders behutsam aus der Erde

geholt, denn sie sind sehr empfindlich, ihre Schale ist noch nicht fest. Hierzu werden speziell ausgestattete Erntemaschinen mit gummierten Siebrüttlern zur Förderung vom Rodevorgang bis in den sogenannten Bunker des Kartoffelroders eingesetzt. Außerdem sollen die Wege vom Feld bis zur Ladentheke, gerade bei den empfindlichen Frühkartoffeln, besonders kurz sein.

Auf die Frische und Qualität kommt es an. Das Qualitätsmanagement spielt eine sehr wichtige Rolle im Kartoffelanbau. Daher verfolgt die Landwirtschaftskammer mit ihrem Gütezeichen „Geprüfte Qualität Schleswig-Holstein“ das Ziel, Verbrauchern nahezubringen, dass Kartoffeln eben nicht gleich Kartoffeln sind, sondern dass es auf die Herkunft und Qualität ankommt. Das Gütesiegel der Landwirtschaftskammer Schleswig-Holstein bürgt für ausgezeichnete Qualität, allerdings haben diese Qualitätsansprüche auch ihren Preis – transparente Produktion mit Rückverfolgbarkeit bis zum Acker. Mit dem Kauf von regionalen Produkten wird der hiesige Wirtschaftsraum gestärkt, und die kurzen Transportwege leisten



Die Frühkartoffelernte hat begonnen. Foto: pixabay

zudem einen Beitrag zum Klimaschutz.

Statistik zum Kartoffelanbau

In Schleswig-Holstein werden nach vorläufigen Schätzungen des Statistikamtes auf rund 6.600 ha Kartoffeln angebaut, das sind rund 7 % mehr als im Vorjahr. Davon sind rund 3.900 ha Speisekartoffeln (davon etwa 400 ha Frühkartoffeln) und 2.700 ha Pflanzkartoffeln. Zirka 165 Kartoffelbetriebe gibt es in Schleswig-Holstein. Die wichtigste späte Kartoffelsorte ist die ‚Belana‘. Daniela Rixen Landwirtschaftskammer

Naturschutzaktion für Rebhühner

Forstabteilung gibt über 2.500 heimische Pflanzen aus

Wie nahezu alles in den vergangenen Wochen musste im Frühjahr auch die Messe Outdoor in Neumünster ausfallen. Damit konnte auch die dort integrierte Landespflanzenbörse von Kammer und Jagdverband nicht stattfinden.

Weil er aber gute Kontakte zu den hiesigen Baumschulen hat und viele Verbraucher dennoch Bäume pflanzen möchten, gab Torsten Kruse nun kürzlich die Bäume in der Forstabteilung in Bad Segeberg aus. Unter Einhaltung der Hygienevorschriften konnten sich Bürgerinnen und Bürger nach Vorbestellung Jungpflanzen gegen eine kleine Spende mitnehmen.

So konnten immerhin über 2.500 Pflanzen ausgegeben werden. Sie werten nun Gärten und Reviere auf. Der Überschuss von 600 € ist nur ein Bruchteil dessen,

was in normalen Jahren für den Naturschutz zusammenkommt. Aber ganz wollte Torsten Kruse die traditionelle Aktion – es gibt sie schon über 30 Jahre – nicht

ausfallen lassen. Die eingenommene Summe soll in die Anlage von Blühwiesen für den Rebhühnerschutz und andere seltene Arten fließen.

Die Abgabe erfolgte erstmals in kompostierbaren festen Papiersäcken. Nicht nur das Pflanzen, sondern auch die Verpackung soll schließlich nachhaltig sein. Mengenmäßig vorne lagen Wolliger Schneeball, Schlehe und die Rotbuche. Im kommenden Jahr bei der nächsten Landespflanzenbörse hofft Organisator Kruse dann wieder auf Normalität und die Abgabe von über 100.000 Bäumen. Durch diese Menge konnten in den vergangenen Jahrzehnten im waldarmen Bundesland, wo jeder Baum zählt, nach eigenen Berechnungen rund drei Millionen Pflanzen ausgegeben und damit über 1.000 ha begrünt werden. Weitere waldbauliche Themen finden sich ab Seite 48 in Wald & Jagd. Isa-Maria Kuhn Landwirtschaftskammer



Der Organisator der Landespflanzenbörse, Torsten Kruse, machte das Beste aus der Situation und gab trotz Corona immerhin noch 2.500 Pflanzen aus. Foto: Isabell Rupsch